

Der Leere Beutel

Fortsetzung des Artikels aus der Ausgabe 2003/2004

„Regensburg ist alt und neu zugleich“⁽¹⁾

Otloh von St. Emmeram - 1050

Eine Studie von Brigitta Ullrich



Federzeichnung 1899 von Pohlitz

Instandsetzung / Sanierung

Seit den 1960er Jahren gab es Bestrebungen, das bis dahin noch als Lagerhaus genutzte Gebäude der Sanierung, und damit einer neuen Nutzung zuzuführen. Kunst und Kultur sollten Einzug halten – ein Kulturzentrum mit großem Veranstaltungs- und Theatersaal, Ausstellungsräumen und einem Re-

staurant sollte daraus werden. Diese Idee musste jedoch scheitern, da es an erforderlichen Raumkapazitäten mangelte, und die Stadt auf jeden Fall die Ganzheit des historisch Erhaltenen (das durchgängige Stützensystem und die Dachkonstruktion) bewahren wollte.

In diesem Zusammenhang engagierte sich die Vereinigung „Freunde der Altstadt“ mit konstruktiven Vor-

schlägen. Sie veranstaltete 1975/76 einen Ideenwettbewerb, an dem sich sechs Architekten, allesamt „Altstadtfreunde“, beteiligten.

Die sehenswerten Ergebnisse wurden in der Bank für Gemeinwirtschaft der Öffentlichkeit vorgestellt, mit ihr diskutiert und dann an die Stadtverwaltung weitergegeben. Neben sehr vielseitigen Projektvorschlägen wie der Schaffung eines „Oberpfälzer Kulturhauses“ mit Werkstätten, Ateliers, Räumen für Theaterspiel und Musik, setzte sich vor allem Ludwig Meiers Idee durch.

Der Schwerpunkt seiner Konzeption war die Nutzung als Galerie für Kunst des 20. Jahrhunderts: die ständige Präsentation zeitgenössischer ostbayerischer Kunst, die Einrichtung großer Wechselausstellungen, der Raum für eine Zweiggalerie der bayerischen Staatsgemäldesammlung sollten im sanierten Gebäude untergebracht sein.

Ergänzende Nutzungsvorschläge schlossen sich an: Räume für Vorträge und Konzerte, erweiterten Bedarf bei Wechselausstellungen, Mehrzweck-Raum, Lichtbild- und Filmvorführung, kleinere Tagungen, Gaststätte, u.a. auch zur Versorgung der Tagungsräume.

Im Sommer 1977 bot sich die Chance, die Planung umzusetzen, die bis dahin keine Finanzierungsgrundlage hatte, das „Programm für Zukunftsinvestition“ zur Verbesserung der Lebensbedingungen in historischen Stadtkernen. Die Sanierung des Leeren Beutel war nur ein zusätzliches Projekt neben fünf anderen eigentlich vordringlicheren Maßnahmen. Die Regierung nahm wider Erwarten die Sanierung des Gebäudes in ihre Vorschlagsliste auf.

Anmeldegrundlage war Ludwig Meiers Entwurf, der vermutlich den Vorstellungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und des Bayerischen Kultusministeriums am weitesten entgegenkam. Am

31. Mai 1978 wurde das („ZIP“-) Programm bewilligt; am 12. Oktober 1978 wurde das überarbeitete Konzept Ludwig Meiers verabschiedet, und die Ausführung bereits am 26. Oktober 1978 beschlossen.

Das Grundproblem der Planung war, den Kompromiss zu finden, der bauliche Gegebenheiten und künftige Nutzung mit den Vorschriften der Bayerischen Bauordnung, der Versammlungsstättenverordnung, dem Brandschutz, der Statik und den Auflagen und Wünschen des Denkmalschutzes gerecht wurde.

Statt der früheren Holzstiege wurde nun ein großes, feuerbeständiges Haupttreppenhaus mit behindertengerechtem Aufzug eingebaut. Im östlichen Bereich der alten Mittelwand war diese neue Raumschließung nicht zu vermeiden. Für die nun zugänglichen Räume des östlichen und westlichen Gebäudeteils wurde folgende Nutzung konzipiert:

Im Erdgeschoss, westlicher Teil: ein Mehrzweckraum (333 m²) mit transportablen Stellwänden bzw. Bestuhlung für 400 Personen; östlicher Teil: eine Gaststätte mit 140 Sitzplätzen und Nebenräumen, sowie Räume für Haustechnik (Heizung, Lüftung und Strom).

Im ersten Obergeschoss, westlicher Teil: ein Raum für Wechselausstellungen der Städtischen Galerie (362 m²) mit transportablen Stellwän-

den; östlicher Teil: drei Tagungsräume für je 18, 30 bzw. 36 Personen mit 46, 76 und 86 m². Ein Filmvorführungsraum für ca. 60 Personen (88 m²) mit Foyer, Thekenraum und Nebenräumen.

Im zweiten Obergeschoss, westlicher Teil: ein Raum für die Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldegalerie (370 m²); östlicher Teil: ein Raum für die Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldegalerie (460 m²), beide Räume mit Hängestatt Stellwänden.

Im dritten Obergeschoss, westlicher Teil: ein Raum mit 370 m²; östlicher Teil: ein Raum mit 460 m², beide Räume sind für die Dauerausstellung der Städtischen Galerie mit Hängewänden ausgestattet.

Im vierten Obergeschoss, westlicher Teil: ein Raum mit 370 m²; östlicher Teil: ein Raum mit 460 m², beide Räume beherbergen die Depots der städtischen Sammlungen.

Vorgegeben war die Unterordnung der neuen Einbauten in die bestehende architektonische Struktur. Bei den Haupt- und Fluchttreppen, der Einrichtung der Gaststätte, und dem zusätzlichen Einfügen von Wänden (für Tagungs- und Nebenräume) im Ostteil des ersten Obergeschosses sollte dies vor allem Beachtung finden.

Die Geschossdecken wurden erneuert und über die Tragbalken mit

Dämmmaterial aufgefüllt. Die Versorgungsleitungen wurden ebenfalls darin untergebracht. Für die Galerieräume wurden Ziegelböden bzw. Dielenbretter konzipiert; sie sollten sich besser in die wuchtige Holzarchitektur einfügen als Teppichböden.

Die Dimension der Stellwände wurde so gewählt, dass sie keine zu große Störung für den Raumeindruck darstellte (in den oberen Stockwerken wurden sie durch Hängewände ersetzt). Bei der Beleuchtung, die teilweise vertieft angebracht ist, wurde größtmöglicher Wert auf unauffällige Anbringung gelegt.

Die benutzbaren Räume sollten mit Radiavektoren beheizbar gemacht werden. Die Gaststätte und die Tagungsräume wurden mit Belüftungsanlagen ausgestattet, die Ausstellungsräume erhielten automatische Befeuchtungstruhen, in jedem Geschoss wurden Wärme- und Rauchmelder installiert und letztendlich sichern Alarmanlagen alle Räume. Der Beginn der Sanierungsarbeiten war der 19. Februar 1979, sie waren beendet im November 1980.

Schon 1597/98 erhielten die Sandsteinpfeiler des östlichen Teils wegen des Kulturschutts über vier Meter tiefe Fundamente. Bei der Sanierung waren für das neue Treppenhaus und den Aufzug wieder „Brunnengründungen“, diesmal bis zu sechs Meter, notwendig.

Außerdem musste die Gaststätte, um Lagerräume zu schaffen, teilweise unterkellert werden. Die massivsten Schäden an der alten Bausubstanz hatten die Witterungseinflüsse geschaffen: so war der gesamte Dachfuß einschließlich des Gesims an Ortsgängen und Balkenaufgaben in den Umfassungsmauern stark geschädigt. Um ein Aufdoppeln der Hölzer zu vermeiden, wurden, wie bereits im Erdgeschoss ausgeführt, Streichbalken auf Konsolen als neue Auflager für die Deckenbalken eingebaut.

Nachdem die Ostmauer vom Putz freigelegt war, zeigten sich armdicke Risse. Sie waren nur behelfsmäßig zusammengeklammert, und mussten jetzt mit Beton „verpresst“ werden.

Die Schäden im Bereich der Tragwerke waren durch frühere, starke Belastung entstanden. Geborstene Sandsteinstützpfeiler, und unter den Stützenfüßen gebrochene Deckenbalken machten deutlich, wo die Sta-



Ausstellungsraum der Städt. Galerie im ersten Obergeschoss



Restaurant Leerer Beutel

tik ihre Schwachstellen hatte. Alle 70 Dachgauben und das Fachwerk der Aufzugsgaube waren ebenso erneuerungsbedürftig.

Die Gesamtkosten der Sanierung, einschließlich Außenanlagen und Einrichtungen betragen 5,850 Mio. DM. Die Ausstattung der Gaststätte ist darin nicht enthalten.

Der Leere Beutel wurde nach der Sanierung der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht am 21. November 1980. Zu diesem Anlass eröffnete Friedrich Viehbacher in allen Räumen der drei zugänglichen Obergeschosse die erste große Ausstellung europäischer und ostasiatischer Grafik aus der Sammlung Awi und Franz Winzinger.

In der Folgezeit wurden regelmäßig von der Öffentlichkeit interessiert aufgenommene Ausstellungen neuerer Kunst präsentiert. In Partnerschaft mit anderen Galerien und Kunstmuseen konnten auch größere Projekte verwirklicht werden. Die von den Städtischen Sammlungen betreute Reihe von Jazz-Konzerten wurde vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen, und etablierte sich im Veranstaltungsort Erdgeschosshalle („Mehrzweckraum“).

Die Tagungsräume im einmaligen historischen Ambiente wurden bald rege frequentiert (Pfeiffer, S. 22).

Im März 1982 fand die Staatsgalerie Regensburg, als Filialgalerie der

Bayerischen Staatsgemäldesammlung Aufnahme im ehemaligen Getreidespeicher. Aus der Neuen Pinakothek fanden im Rahmen der Dezentralisierung vorrangig Bilder süddeutscher Meister des ausgehenden 18. bis beginnenden 20. Jahrhunderts in Regensburg ihre neue Heimat.

Darunter Werke von Dorner, Kobell, Spitzweg und Lenbach. Besonders erwähnt sei hier die Abteilung Deutscher Impressionisten mit Liebermann und Slevogt, sowie diverse Jugendstil-Werke Münchner Prägung (Stadtbuch Regensburg, 10. Ausg. Mai 1999, S. 96). Damit konnte die (klaffende) kunsthistorische Lücke in Regensburger Museen geschlossen werden.

Zeitgleich eröffnete die ständige städtische Ausstellung mit Exponaten zeitgenössischer Malerei, Grafik, Plastik und Kunsthandwerks aus Niederbayern und der Oberpfalz. Seit der Schließung der Kunsthalle im Stadtpark waren sie zum großen Teil im Magazin untergebracht, und sollten, der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht, Zeugnis ablegen für die Leistungsfähigkeit Ostbayerns (Pfeiffer, S. 23).

Bereits 1981 zogen mit dem „Arbeitskreis Film“ (akf) die leidenschaftlichen Bewunderer des bewegten Bildes in das gerade erst sanierte Gebäude. Dr. Wolfgang Pfeiffer, da-

maliger Direktor des Stadtmuseums, „lockte“ den Verein „mit einem zauberhaften Kammerkino“. Die eben erst gegründete „Filmgalerie“ begnügte sich anfangs mit einer Vorstellung, und entwickelte sich bis heute zum „cineastischen Schatzkästchen“ mit drei Vorstellungen täglich. 1983 erweiterte die jährliche Stummfilmwoche mit Live-Musik das Programm des Arbeitskreises. Damit ist sie heute die älteste Veranstaltung dieser Art, die sich mit vielen großen Namen bekannter Stummfilm-Pianisten schmücken kann.

Der akf legte größten Wert auf Inhalt und Qualität bei der „planvollen Erschließung künstlerisch und dokumentarisch wertvoller Filme aus In- und Ausland. Neue Filme aus aller Welt und der Region, Filmkunst und -geschichte, Festivals und Events“.

1994 war ein erfolgreiches Jahr für die Filmfreunde: der akf wurde für sein Engagement mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet. Dieses Jahr war auch das Geburtsjahr der Regensburger Kurzfilmwoche, die sich nicht nur zu einem regionalen Kulturhöhepunkt entwickelte, sondern mittlerweile internationale Beachtung findet. Neben den Wettbewerben mit herausragenden nationalen und internationalen Kurzfilmen, sollte vor allem auch ostbayerischen Filmemachern ein Podium für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Länderbetrachtungen, Retrospektiven, die Präsentation von Filmhochschulen, Kinder- und Schülervorstellungen runden das Programm ab. Der akf ist mit seiner Kurzfilmwoche Mitglied im weltweiten Verband der Kurzfilmfestivals, in der International Short Film Conference und der Europäischen Koordination der Filmfestivals. Unterstützt wird er, neben der Förderung durch die Stadt, in seiner Arbeit vom „Freundeskreis“, der die Programmarbeit, Events und Aktionen fördert (Eigenbroschüre des akf, „Freundeskreis Filmkunst & Kinokultur“).

In den Anfangszeiten des restaurierten Leeren Beutels hatte der Jazz noch andere Väter. In Regensburg reichen seine Wurzeln zurück bis in die 50er Jahre, als Richard Wiedemann bereits die ersten Konzerte initiierte. In den 70ern gründete er den Jazzkeller „Rabocil“ im Posthorngäschen, Uli Teichmann seinen Jazzclub in Kneiting.

1985 veranstaltete das Ehepaar Freisleben in seiner Kulturkneipe „Einhorn“ erste Konzerte und begründete 1987 den „Jazzclub). 1988 zog der Verein in den ehemaligen Kornspeicher und ergänzte das Kunst- und Kulturangebot um die farbsprühenden Klang-Palette des Jazz. Anfangs wurde die bestehende Konzertreihe „Jazz in der Galerie“ aufgegriffen und fortgeführt, die der Jazzclub im Laufe der Zeit zu einem umfangreichen Programm ausbaute.

Dabei finden die über 700 Clubmitglieder aller Altersstufen, und andere Jazz-Liebhaber nicht nur Musik, die sie kennen und lieben. Der Aspekt des Provokativen oder Exotischen findet hier genauso seine Ausdrucksform wie die verschiedenen Strömungen der traditionellen Jazzkultur. Heute veranstaltet der Verein außerhalb der Sommermonate meist zwei Konzerte pro Woche, die in mittelalterlichen Ambiente der Erdgeschosshalle stattfinden. In lauen Sommernächten bietet sich die lauschige Atmosphäre des Innenhofs für Feste und Konzerte an. Etwa 10.000 Jazz-Freunde strömen pro Jahr in die Veranstaltungen des Jazzclub, was dieser mit eigener Technik, und über die Jahre beachtlich angewachsenem Equipment bewältigt.

Musikalische Höhepunkte waren in den letzten Jahren Konzerte internationaler Größen wie Jan Garbarek, Archie Shepp, Giora Feidman, Barbara Thompson, Ray Anderson, Alexander von Schlippenbach und das Kronos Quartett.

Die regionale Musikszene und der Nachwuchs werden dabei nicht vernachlässigt. Regelmäßig finden Sessions und Workshops für Experimentierfreudige und Musikinteressierte statt. Als Mitveranstalter engagiert sich der Jazzclub bei städtischen Ereignissen wie dem Jazz-Weekend, dem „Fest im Fluß“ oder auch dem Bürgerfest.

Jazz in Regensburg – damit ist gute Musik garantiert. Es kann gar kein Zufall sein, dass das Bayerische Jazzinstitut, die Jazz-Zeitung des ConBrio Verlages, das Jazz-Weekend und der Jazzclub hier eine Heimat gefunden haben.

In enger Zusammenarbeit veranstalten die Institutionen im Leeren Beutel auch gemeinsame Projekte, wie das Achternbusch-Festival, Stummfilme (mit der Knitting Facto-



Filmpakete des akf



Jazzkonzert „Toc-Toc-Toc“



..... am 12. Mai im Leeren Beutel

ry), den Filmball und den Jazzer-Fasching. Im Restaurant hat sich seit geraumer Zeit die „Jazzclub-Galerie“

mit wechselnden Ausstellungen etabliert, auch hier findet die Kunst eine Nische nah bei der Musik. Das

„jüngste Kind“ der Freilebens, das hier das Licht der Welt erblickte, führt uns auf angenehme Weise zum Ursprung des Leeren Beutels zurück. Genuss für Auge, Ohr und Gaumen war das Versprechen zur Eröffnung gewesen.

Damit findet der Leere Beutel auf schönste Art wieder zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurück. Für die Stadt war er über Jahrhunderte der Bewahrer kostbaren Gutes, der sie ernährte, Schutz und Sicherheit in Zeiten des Mangels verhiess.

Heute bewahrt er nicht weniger Kostbares: „Nahrung“ für Körper, Geist und Seele. Mit den vielfältigen Einrichtungen, die dort ihren Platz gefunden haben, hat er sich in seiner neuen Funktion über die Jahre lebendig und dauerhaft im Kulturleben Regensburgs verankert.

1) Roth, Brigitta, *Die Bayern in Zitaten by Langen Müller, München 2001, S.208*



„Feelings“

Sitz und Raumaufteilung im „Leeren Beutel“

Mehrzweckraum					
		Bestuhlung			
qm	Höhe	pärl.	U-Form	Reihen	Bewirtung
340	3,80	80	50	250	Restaurant
Konferenzraum im 1. Obergeschoss					
		Bestuhlung			
qm	Höhe	pärl.	U-Form	Reihen	Bewirtung
60	3	30	30	50	Restaurant

Bildnachweis:

Stadt Regensburg, Museum (1)
Bernhard Kunz (8)

Kontakt

**Zentrales
Saalmanagement der Stadt
Regensburg**

Haidplatz 8 (Zi. 202)
93047 Regensburg

Leitung

Bernhard Kunz

Tel. (09 41) 5 07-14 15

Mobil: (01 71) 8 66 69 59

Doris Krabler

Tel. (09 41) 5 07-14 16

Fax (09 41) 5 07-19 19

E-Mail:

kunz.bernhard@regensburg.de

Internet:

www.regensburg.de/

saalmanagement

LEERER BEUTEL • Bertoldstraße 9 • 93047 Regensburg

■ GALERIE ■ JAZZ-KONZERTE ■ FILMKUNST ■ TAGUNGEN ■ RESTAURANT

WO? 3,3 Minuten östlich vom Dom – in einem ehemaligen, mittelalterlichen Getreidespeicher

WAS? Ein lebendiges Kultur- und Tagungszentrum
Ein Haus für alle Sinne: AUGEN – OHREN – GAUMEN
Zwischen Tradition und Experiment. Aufregende zeitgenössische Kunst – ausgefallene Hörerlebnisse –
Filme zum Denken und Lachen

GALERIE:

Wechselausstellungen, Führungen, Kunstgespräche etc.

☎ 5 07-24 40 • Fax 5 07-44 49

www.regensburg.de/museumportal

museen_der_stadt@regensburg.de

Jazz:

Konzerte von Klassisch bis Unerhört

Info: ☎ 56 33 75

www.jazzclub-regensburg.de • jazzclub.regensburg@t-online.de

Kino:

Täglich 2-3 Vorstellungen vom Stummfilm

bis zum Videoclip

Info: ☎ 56 09 01

www.filmgalerie.de • info@filmgalerie.de

Restaurant:

Küche von klassisch bis exotisch

Wechselnde Tageskarte – Vegetarische Gerichte Menues & Buffets

☎ 5 89 97 • Fax 56 57 34

www.leerer-beutel.de

